Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 77 (1973)

Heft: 3

Artikel: Ein interessanter Versuch : Unterricht durch zwei Lehrerinnen - auch auf der Mittelstufe?

Autor: Bresch, Erika / Steinlin, Ursula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein interessanter Versuch

UNTERRICHT DURCH ZWEI LEHRERINNEN — AUCH AUF DER MITTELSTUFE ?

(Rückblick auf ein Jahr gemeinsamer Führung einer Mittelstufenklasse)

Wir haben zusammen eine sechste Klasse unterrichtet, die zuvor (während zweier Jahre) von der einen Unterzeichneten geführt worden war. Die uns am wichtigsten scheinenden Erfahrungen möchten wir nun weitergeben.

Als wesentliches Problem erscheint zunächst die Gestaltung des Stundenplans. Wir einigten uns auf Fächertrennung, wobei wir versuchten, den persönlichen Neigungen gerecht zu werden. Unser Stundenplan sah folgendermassen aus:

	— Sprachlehrerin			— *Rechenlehrerin*		
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8— 9	T (M)	*R*	T (M)	Ap	*R (K)*	—
9—10	Gm	*Ra*	Sp	Ap	*Ra*	Sp
10—11	Sp (K)	Gs	S	Sp	*Ra*	Gs
11—12	T (K)	Sp (M)	T (K)	*R*	*R (M)*	Bs
14—15	*R*	T ab 13.15		*Z*		
15—16	*Ra*	Sp		*Z*		
		Bs				

Die Geometriestunde wurde von der Sprachlehrerin erteilt, da es unmöglich war, dieselbe in einem der vier Blöcke der Rechenlehrerin unterzubringen. Damit vermieden wir auch für uns Zwischenstunden. Aus familiären Gründen übernahm die eine Kollegin elf, die andere siebzehn Wochenstunden. Selbstverständlich hielten wir uns genau ans Stundenplanreglement und beanspruchten keinerlei Sonderrechte bei der Auswahl der Turn- und Handarbeitsstunden.

Es darf nicht vergessen werden, dass regelmässige Besprechungen zwischen den beiden Lehrkräften zusätzliche Zeit beanspruchen. Daher erscheint es uns vorteilhaft, schon bei der Aufstellung des Stundenplans einen freien Nachmittag oder Abend für eine solche wöchentliche Aussprache einzusetzen. — Ein sehr gutes Einvernehmen und ein übereinstimmendes Grundkonzept in der Haltung des Erziehers bilden unseres Erachtens die ersten Voraussetzungen zur gemeinsamen Führung einer Klasse. Entscheidend ist die Ausschaltung jeglicher Rivalitätskonflikte zwischen den beiden Lehrkräften.

Als unsere Schüler versuchten, Gehör für die Kritik an der anderen Kollegin zu finden, forderten wir sie auf, sich mit ihren Beschwerden und Wünschen direkt an die betreffende Kollegin zu wenden, und liessen uns nie auf eine Diskussion über die abwesende

Lehrerin ein. An diesem Prinzip hielten wir auch bei ähnlichen Versuchen seitens der Eltern fest, was in einigen Fällen recht viel diplomatisches Geschick erforderte. Selbstverständlich orientierten wir uns gegenseitig laufend über sämtliche Gespräche mit Eltern und Schülern.

Für Aussprachen mit den Eltern suchten wir jeweils im voraus einen für alle Beteiligten passenden Zeitpunkt. Wir hielten uns an dieses Vorgehen auch dann, wenn Schwierigkeiten nur im Fach der einen Lehrerin auftraten. Es freute uns festzustellen, dass dieses Prinzip auch bei den Eltern gute Aufnahme gefunden hatte, beantworteten doch 23 von 29 Elternpaaren eine entsprechende Frage auf einem von uns zusammengestellten Fragebogen positiv. Wir sind uns allerdings bewusst, dass die doppelte Vertretung des Lehrkörpers in einer solchen Aussprache auf diskussionsunerfahrene Eltern hemmend wirken kann.

Ein heikles Problem kann auch die Frage der Notengebung bzw. das Finden eines gemeinsamen Massstabes sein. Wir besprachen jeweils die wichtigsten Schülerarbeiten und diskutierten über deren Bewertung. Wir sind nach diesem einen Jahr fruchtbarer Zusammenarbeit auch überzeugt, dass für den Schüler die Beurteilung durch zwei Lehrkräfte vorteilhafter ist.

Um zeitweilige Überbelastungen durch Hausaufgaben zu vermeiden, trugen wir diese in einen übersichtlichen Wochenplan an der Seitenwandtafel ein. Durch unsern Stundenplan waren wir gezwungen, die Hausaufgaben nicht nur auf den nächstfolgenden Morgen, sondern auch zwei bis drei Tage im voraus zu stellen. Dadurch hatten die Schüler Gelegenheit, das selbständige Einteilen der Arbeit zu üben.

Im März 1972 legten wir den Elternpaaren einen Fragebogen vor und baten sie, ihn auszufüllen, wobei wir es ihnen freistellten, anonym zu bleiben. Die Umfrage setzte sich aus einigen Fragen zur Führung einer Klasse durch zwei Lehrer zusammen.

14 von 29 Elternpaaren waren bereits zu Beginn des Schuljahres positiv eingestellt und änderten ihre Haltung im Verlaufe des Jahres nicht. Die restlichen Elternpaare standen dem Zweilehrersystem am Ende des Schuljahres positiv (10), gleichgültig (2), misstrauisch (1) oder ablehnend (2) gegenüber.

Die Frage nach den Anpassungsschwierigkeiten der Schüler an die neue Situation war nicht leicht zu stellen und zu beantworten. Zwei Drittel der Klasse hatten keine oder minimale Anpassungsschwierigkeiten. Die restlichen Kinder brauchten eine längere Anlaufzeit.

Das gemeinsame Schuljahr hat uns beiden in jeder Hinsicht Freude gemacht, und wir hoffen, dass auch die Kinder etwas davon gespürt haben.

Erika Bresch und Ursula Steinlin